

Flurnamen Hof Friedrichsruhe und deren Bedeutung

Flurkarte Katasteramt Parchim (FK). Wiebekingsche Karte von 1788 (WB). Direktorialvermessungskarte 1766 (DVK), Brouillon 1866 (BR), Gutsurkunde 1567 (GU) in Paul Steinmann: Quellen zur ländlichen Siedlungs-, Wirtschafts-, Rechts- und Sozialgeschichte Mecklenburgs im 15. und 16. Jahrhundert, Amt Crivitz.

Ersterwähnung: 1344 als Gömtow

Im alten Gömtow, dem heutigen Hof Friedrichsruhe, existierten zwei Burganlagen nebst zugehörigen Höfen. Die Reste der Teufelsburg an der nördlichen Dorfausfahrt in Richtung Schwerin auf erhöhter Stelle wurden um 1900 beseitigt. Die zweite Burgstelle lag ca. 300 m südöstlich am späteren Gutshof. 1385 wurden die Burgen der (Raub-)Ritter von Mallin durch Lübecker Bürger zerstört.

Der Hergang der Umbenennung von Gömtow in Friedrichsruhe wird durch eine Sage geschildert und soll mit dem mecklenburgischen Herzog Friedrich im Zusammenhang stehen, der im Gömtower Gutshaus oft zu Gast weilte. Die Feldmark von Friedrichsruhe umfasste einst die des jetzigen Hofes und die des jetzigen Dorfes Friedrichsruhe. Mit der Separierung der Flächen der verbliebenen Bauern, sie wurden an die Südgrenze der Feldmark nebst ihren Höfen versetzt, bildete sich die Feldmark des Dorfes Friedrichsruhe heraus. Diese Grenze ist also willkürlich gezogen worden. Trotzdem gab es in der Folgezeit noch Veränderungen, insbesondere auf den Wiesen im westlichen Teil.

Achterbrauk	FK. Hinter dem Bruch. Mit „Bruch“ wird der zugewachsene Graben gemeint sein, der früher das Dorf Gömtow vom Hof trennte und wahrscheinlich der Burggraben (Borchgraven) des 16. Jahrhunderts ist. Im Bruch liegen mehrere Teiche. Als Diek in der Gutsurkunde von 1560 festgehalten.
Achtern Garn	DVK. Hinter dem Garten, die Bachniederung hinter dem Hofgarten.
Auf den Rähden	DVK. Ein gerodetes Stück Land. Der Gutsurkunde nach muss sich hier einst das Gömtower Holz befunden haben.
Backofenkoppel	FK. Backöfen mussten wegen der Brandgefahr für die strohgedeckten Häuser zeitweise außerhalb des Dorfes betrieben werden. Die genannte Koppel lag zwischen dem Gutshof und dem Dorf.
Bei dem Hühn Stein	DVK. Das Großsteingrab östlich von Hof Friedrichsruhe ist relativ gut erreichbar. Acker am Großsteingrab.
Borchgraben	GU. Der Graben an der Westseite des späteren Gutshofes. Er durchfließt mehrere Teiche, die in der GU beschrieben werden.
Borchwall	GU. Gemeint ist in der Urkunde von 1560 nicht der alte slawische Burgwall in den Wiesen, sondern die Teufelsburg am Weg nach Schwerin.

Bresewitzer Beke	GU. Vermutlich handelt es sich um den späteren Mühlbach. Eine Siedlung Bresewitz ist hier bisher nicht nachgewiesen worden. Demzufolge wird der Bachname slawischer Herkunft sein und durch die an seinem Ufer stehenden Birken entstanden sein. Richtig demnach: Bresenitz.
Brüggengelds Koppel	DVK. Koppel an einem Feld mit einer Brücke. Nicht mehr nachvollziehbar.
Buerlandsche Koppel	DVK. Bauernland, das Land, welches nicht von den Gutsherren bewirtschaftet wurde.
Capellen Stelle	DVK. Hier stand vermutlich bis zum Dreißigjährigen Krieg die Gömtower Kapelle.
Der Hühn Stein	DVK. Das Großsteingrab, Hünenbett östlich von Hof Friedrichsruhe.
Die Mühle	DVK. Am Mühlbach unmittelbar an der Grenze zu Frauenmark. Auch als Gömtower Mühle oder Nie Möll bezeichnet. Möglicherweise auch als die Frauenmarker Mühle bezeichnet, vermutlich in Abhängigkeit von den jeweiligen Besitzverhältnissen der umliegenden Gutsherrschaften.
Dreiangel Feldbahn	FK. Ein dreieckiges Waldstück. BR. Vom Hof in Friedrichsruhe zum Bahnhof gelegtes Gleis für den Betrieb einer Feldbahn.
Fleder Breite	DVK. Fleder ist der Holunder. Ein Ackerstück, an dem Holunderbüsche wachsen.
Frauenmarker Karthen Wiese	DVK. Wiesen, die an die Katenleute zu Frauenmark verpachtet wurden.
Frauenmarker Kirchweg	BR. Der Weg von Goldenbow nach Frauenmark zur Kirche. Er führte am Scheidebach über eine Bohle, welches zu allerlei Ärgernis führte, insbesondere beim Leichentransport. Dadurch Entstehen von Sagen.
Frauenmarker Scheide	BR. Die Grenze zu Frauenmark.
Goldenbower Bauernweiden	DVK. Die Weiden der Goldenbower Bauern in den Wiesen am Mühlbach.
Goldenbower Bauernwiesen	DVK. Die Wiesen der Goldenbower Bauern in den Wiesen am Mühlbach.
Gömtower Holz	GU. Worin oder woran der zweite Burghof gelegen haben soll. Abgeholzt.
Gömtower Mulle Haut	GU. Siehe: Die Mühle FK. Der Hut. In Verbindung mit der daneben befindlichen Krempe zu sehen. Der Grund für die Entstehung des eigenwilligen Flurnamens ist nicht mehr zu ergründen.
Herzogslinn	FK. Herzogslinde. Ein hohler Baum (Linde), der so geräumig war, dass darin Platz für Tisch und Stühle war. Lieblingsaufenthalt eines mecklenburgischen Herzogs und deshalb nach ihm benannt. Es steht zwar wieder ein Baum an dieser Stelle in einer Ecke des früheren Hofgartens, der alte Baum steht allerdings nicht mehr.

Hoff Wiese	DVK. Die Wiesen des Gutshofes in Friedrichsruhe.
Hühn Stein Koppel	DVK. Die Koppel am Hühn Stein. Es handelt sich aber um Acker. Der Name entstand mit der Einführung der Koppelwirtschaft.
Im Achter Brock	DVK. Siehe: Achterbrauk.
Im Häwen Dämm	DVK. Ein dammartiger Acker an der Niederung des Mühlbachtals.
In Bergens Koppel.	DVK. Eine Koppel (Acker) mit mehreren Anhöhen in dem an sich flachen Land.
In die achter Wisch	DVK. Hinter dem Dorf gelegene Wiese.
In ruschen Koppel	DVK. Eine einstmals verwilderte Koppel (Acker). „Rusch“ bedeutet an sich ein verwildertes Buschwerk.
Jerkoppel	FK. Von „Gerte“, welche zum Ausmessen benutzt wurde (Ruten).
Jungfernwiese	FK, DVK. Das Wort „Jungfer“ bezieht sich bei Flurnamen auf den Besitzer, nämlich Nonnenklöster. Wer hier der Besitzer war, konnte bisher nicht geklärt werden.
Kirchweg (nach Frauenmark)	DVK. Der Weg von Severin nach Frauenmark.
Koppel	BR. Gehörte zu den Hofländereien.
Kremp	FK. Die Kremppe vom benachbart befindlichen Hut. Auf irgendeinem scherzhaften Vorgang beruhend, der nicht überliefert wurde.
Langefelln	FK. Ein langes Feld.
Lütt Mühlen Kamp	DVK. Ein zur Mühle gehörender Kamp.
Möllesoll	FK. Mühlensoll.
Mühlacker	FK. Müller Acker, zweimal DVK. Lag in der Nähe der Gömtower Mühle.
Mühlbach	FK. Sieh auch: Bresewitzer Beke – der alte Name des Mühlbaches, als die Mühle noch nicht existierte. Der Teufelsbach mündet in die Bresewitzer Beke. Heute nennt sich der Bach ab dem Zusammenfluß Klinker Bach.
Müller Wiese	DVK. Eine Wiese, die zum Gömtower Mühle gehört.
Mummelkengraven	GU. Mümmelkengraben, benannt nach den hier vorhandenen Seerosen.
Reitsoll	FK. Nicht von „Reiten“, sondern verdorben aus „Riet“ – Schilf. Falsch „übersetzt“ von einem Kartenzeichner.
Roenschkoppel	FK. Eine von mehreren nach 1700 eingerichteten Koppeln. Möglich, dass sie nach einem ehemaligen Besitzer benannt wurde. Vielleicht auch von „Rönne“ – Rinne, die hier die Koppel schneidet.
Rundes Soll	DVK. Nach seiner Form benanntes Soll.
Schapstallbarg	FK. Ein Berg, auf oder an dem sich ein Schafstall befand.
Schaefer Wiese	DVK. Zur Verfügung des Hofschäfers.
Schmiede Acker	DVK. Zur Verfügung des Schmiedes.
Schmiede Wiese	DVK. Dto.

Schönberger Scheide	DVK. Auf kurzer Strecke grenzte die Schönberger Feldmark an Gömtow.
Sebberiner Drift	GU. Die Trift nach Severin.
Steendamm	GU. Der Steindamm zur Mühle.
Steinbrugge	GU. Die Steinbrücke ließ sich nicht eindeutig lokalisieren.
Schulmeister Wiese	DVK. Zur Verfügung des Dorflehrers.
Schweinekoppel	BR. Zur Schweinehaltung, eine Schweineweide.
Tannen	DVK. Ein Waldstück. Als Tannen zählten früher auch Kiefer.
Tannensoll	FK, DVK. Das Soll an den Tannen.
Tannensoll Koppel	DVK. Die Koppel am Tannensoll. Auch Jerkoppel genannt.
Teich	DVK. Wird unterschieden in Unter-, Mittel-, Ober-. Die Teiche an der zweiten früheren Gömtower Burg am späteren Hof.
Teufelsburg	FK. Burg Gömtow. Raubritterburg der Mallins im 14. Jahrhundert. 1385 zerstört.
Trift	BR. Zum Viehtrieb genutzter Weg.
Wedigenhorst	GU. Unbekannte Lage. Eine Horst, die nach einem Wedige (Personenname) benannt ist.
Weitzen Koppel	DVK. Eine Koppel mit fruchtbarem Boden.
Wulhagen Koppel	DVK. Mit wollartigen Gräsern bewachsener Hagen (mit Buschwerk, lebenden Hecken umgeben).
Wullewagen	FK. Ein verformter Flurname, hervorgegangen aus Wulhagen (DVK). Auf der Karower Feldmark soll das Aussehen eines Waldes „Wullewagen“ an einen mit Wolle beladenen Wagen erinnern.